

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| Öffentlicher Träger | |
| Zuständiges Amt: | <u>Jugendamt Sonnenschein</u> |
| Fachkraft: | <u>Frau Nebel</u> |
| E-Mail: | |
| Telefon: | |

| | |
|-------------------|------------------------|
| Freier Träger | |
| Name des Trägers: | <u>Wolkenlos gGmbH</u> |
| Fachkraft: | <u>Herr Stürmisch</u> |
| E-Mail: | |
| Telefon: | |

Hilfeplanfortschreibung Nr. 1

(gem. §36 SGB VIII)

Hilfe: § 34 SGB VIII Heimerziehung/sonstige Betreute Wohnform

Junger Mensch: Musterkind, Miriam 23.08.xx (14 Jahre)
Name, Vorname Geburtsdatum
Gastschülerin an der Werkrealschule Kleinstadt, Klasse 6
Kiga / Schule / Klasse / Ausbildung

Adresse: Vom Regen in die Traufe 1, 0815 Weltwärts

Eltern: Mutter: Musterkind, Marion Vater: Mustermann, Jochen

Adresse: Zauberstraße 12, Unbekannt (kein Kontakt)
1111 Zauberstadt
(wenn abweichend von oben) (wenn abweichend von oben)

Sorgerecht: Mutter

Mit dem jungen Menschen leben zusammen: Mutter Vater
 weitere Personen

Name(n), Vorname(n)

Weitere wichtige Personen:

Name(n), Vorname(n), Wohnort

Musterkind, Tick (Halbbruder, geb. xx.xx.xx), im HH der KM
Musterkind, Trick (Halbschwester, geb. xx.xx.xx.), im HH der KM
Musterkind, Track (Schwester, geb. xx.xx.xx), Wohngruppe XYZ
Freundlich, Susanne (Tante von Miriam), Zauberstraße 12, 1111 Zauberstadt

Das letzte Hilfeplangespräch hat stattgefunden am: xx.xx.xx

Gespräch am: xx.xx.xx

Wer ist beim Gespräch dabei: Miriam, Frau Musterkind, Herr Stürmisch (Teamleiter Wohngruppe Wolkenlos), Frau Regen (Fachdienst Einrichtung), Frau Nebel (BSA)

1. Seit dem letzten Hilfeplangespräch:

1.1. Was hat sich seit dem Hilfeplangespräch verändert?

Wichtige Ereignisse zur Planung oder Perspektive der Hilfe.

Miriams Mutter plant in den nächsten Monaten zu ihrem neuen Partner nach Rodgau im Landkreis Offenbach (Hessen) umzuziehen. Dadurch wird ein anderes Jugendamt zuständig werden. Aktuell sucht Frau Musterkind gemeinsam mit ihrem Partner nach einer gemeinsamen Wohnung. Sobald der genaue Wohnort feststeht, wird sie Frau Nebel informieren, damit der/die zukünftig zuständige Kollege/in im dortigen Jugendamt informiert werden kann.

1.2. Welche Ziele wurden erreicht?

Keines der angestrebten Hilfeplanziele wurde vollständig erreicht.

1.3. Was wurde nicht oder nicht ganz erreicht?

1. Miriam hat eine positive und tragfähige Beziehung zu ihrer Mutter.

- teilweise erreicht

Die Beziehung zwischen Miriam und ihrer Mutter hat sich etwas stabilisiert. Aktuell findet alle vier Wochen ein Heimfahrtwochenende statt. Während der Aufenthalte zu Hause kommt es immer wieder zu teils massiven Konflikten. Aktuell ist deshalb noch unklar, ob die Beziehung soweit stabilisiert werden kann, dass eine Rückführung möglich ist.

2. Miriam wird entwicklungsentsprechend betreut und versorgt.

Miriam fühlt sich in der Wohngruppe wohl und ist gut integriert. Ihre Aufgaben und Dienste erledigt sie zuverlässig und ordentlich. Miriam engagiert sich im Gruppenalltag (übernimmt Einkäufe, hilft beim Kochen etc.). Miriam hat ihre Freizeit mittlerweile gut gestaltet: therapeutisches Reiten, zwei Abende Hilfe auf dem Bauernhof, Entspannungs- und Yogagruppe.

Miriam erlernt einen gesunden Umgang mit Essen.

- teilweise erreicht

Miriam kennt ihre Problematik und ist bereit, daran zu arbeiten. Sie hat gemeinsam mit einer Ernährungsberaterin einen Plan aufgestellt, an den sie sich zunehmend hält. Seit einigen Wochen nimmt sie zusätzlich alle zwei Wochen an Gruppenterminen zum Erlernen eines gesunden Essverhaltens teil. Miriam möchte noch lernen in Stress und frustrierenden Situationen nicht mehr in ihr altes Essverhalten zurückzufallen.

Miriam nimmt ab.

- teilweise erreicht

Miriam hat seit ihrer Aufnahme in die Wohngruppe fünf Kilogramm abgenommen. Sie nimmt begeistert an der Tanzgruppe der Schulte teil. Unterstützung bei der Thematik Abnehmen und Essen erhält M. von der mittlerweile gefundenen Psychologin Frau Heiter.

Miriam pflegt sich und hält sich an die tägliche Hygiene.

- erreicht

Miriam hält Ordnung in ihrem Zimmer.

- erreicht

3. Miriam hält Regeln und Grenzen ein.

Miriam respektiert das Eigentum anderer.

- erreicht

Miriam stellt ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund und sorgt für sich.

- teilweise erreicht

Miriam fällt es noch sehr schwer, sich aus den Belangen und Gesprächen anderer herauszuhalten. Dies ist ein aktuelles Ziel, an dem Miriam gemeinsam mit ihren Erzieher/innen arbeitet.

4. Miriam zeigt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Miriam wird in ihrem Selbstwert stärker.

- teilweise erreicht

In gemeinsamen Bezugsbetreuungszeiten konnten Ressourcen und Stärken von Miriam herausgearbeitet werden. Diese konnte Miriam gut annehmen und kann sie im Alltag immer besser wahrnehmen.

Miriam ist weniger beeinflussbar.

- teilweise erreicht

Miriam hat an einem zweiwöchigen Selbstverteidigungskurs teilgenommen. Dadurch konnte bereits jetzt festgestellt werden, dass Miriam selbstbewusster und selbstsicherer ist. Sie kann in Alltagssituation immer häufiger „Nein“ sagen, was bisher unmöglich schien.

Miriam lernt ihre eigenen Bedürfnisse mitzuteilen.

- teilweise erreicht

In der gemeinsamen Reflexionsrunde am Abend (Einzelsetting) kann Miriam immer besser ihre eigenen Anliegen und Probleme verbalisieren. Nicht immer kann Miriam klar formulieren, was sie genau braucht, damit es ihr besser geht, aber gemeinsam mit der/dem Betreuer/in ist sie meist motiviert eine Lösung zu finden und kann hierfür auch Kompromisse eingehen. Während dem Alltag fällt es Miriam noch schwer, direkt auf ihre Bedürfnisse zu kommunizieren.

2. Sind die Ziele vom letzten Gespräch noch gültig?

Müssen wir die Ziele ändern oder neue Ziele hinzufügen?

Neue Ziele bitte begründen.

Neues Ziel: *Miriam wird reguläre Schülerin der Hauptschule.*

Begründung:

Miriam geht aktuell als Gastschülerin in die Werkrealschule in Kleinstadt (Klasse E6). Sie hat Probezeit bis zum Ende des Schuljahres. Miriam fühlt sich in ihrer neuen Klasse wohl. Sie ist jedoch recht ruhig und beteiligt sich wenig am Unterricht. Miriam hat Rückmeldung von ihrer Lehrerin, Fr. Lindenmeier, bekommen, dass sie sich noch mehr einbringen und bemühen soll.

Sie hat noch große Lücken in Mathematik und Englisch. Ihre Lehrerin von der alten Schule gibt ihr regelmäßig Nachhilfe. Miriams Ziel ist motivierter und aktiver am Unterricht teilzunehmen, um an der Werkrealschule aufgenommen zu werden.

Hilfeplanziele zukünftig:

1. Miriam hat eine positive und tragfähige Bindung/Beziehung zur Mutter.
2. Miriam wird entwicklungsentsprechend betreut und versorgt.
3. Miriam hält Regeln und Grenzen ein.
4. Miriam zeigt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
5. Miriam wird reguläre Schülerin der Hauptschule.

3. Geht die Hilfe weiter?

ja nein

Wenn die Antwort nein ist, was werden wir tun? Welche Schritte planen wir?

4. Welche Ziele sollen bis zum nächsten Gespräch erreicht werden?

- | | |
|--|---|
| 1. <u>Miriam hat eine positive und tragfähige Beziehung zu ihrer Mutter.</u> | <u>ER, EL (Mutter), JM</u> Wer ist verantwortlich? |
| 2. <u>Miriam wird entwicklungsentsprechend betreut und versorgt.</u> | <u>ER</u> Wer ist verantwortlich? |
| 3. <u>Miriam hält Regeln und Grenzen ein.</u> | <u>ER, JM</u> Wer ist verantwortlich? |
| 4. <u>Miriam zeigt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.</u> | <u>ER, JM</u> Wer ist verantwortlich? |
| 5. <u>Miriam wird reguläre Schülerin der Hauptschule.</u> | <u>ER, JM</u> Wer ist verantwortlich? |

JA = Jugendamt ER = Einrichtung EL = Eltern JM = Junger Mensch SF = Sonstige Fachkräfte

5. Wie oft gibt es Treffen? Was wird für die Betreuung abgemacht?

6. Ist weitere Hilfe notwendig?

ja nein

Wenn ja,

Bedarf an individueller Zusatzleistung

sonstige Unterstützung:

7. Weitere Aufgaben und Absprachen:

- | | |
|---|---|
| 1. <u>Frau Musterkind informiert alle Beteiligten über die neue Adresse und den Zeitpunkt des Umzugs.</u> | <u>Frau Musterkind</u> Wer ist verantwortlich? |
| 2. _____ | _____ Wer ist verantwortlich? |
| 3. _____ | _____ Wer ist verantwortlich? |
| 4. _____ | _____ Wer ist verantwortlich? |

JA = Jugendamt ER = Einrichtung EL = Eltern JM = Junger Mensch SF = Sonstige Fachkräfte

8. Besuchs-, Kontakt- und Wochenendregelungen:

Wer trifft sich mit wem regelmäßig? Wie halten wir Kontakt?

Alle vier Wochen finden Heimfahrten zur Mutter statt. Dabei holt Frau Musterkind Miriam von der Wohngruppe ab und fährt sie wieder dorthin (Adresse der Mutter siehe oben).

Besuchskontakte mit ihrer Schwester Track, die in der Wohngruppe XYZ lebt. Diese sind nach Absprache mit beiden Wohngruppen möglich.

9. Perspektive der Hilfe

Was soll langfristig mit der Hilfe erreicht werden (Verbleib in der Familie, Rückführung, Verselbständigung, Teilhabe etc.)?

Klärung, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Rückführung zur Mutter möglich ist.

9.1. Was sagen die Eltern über die Hilfe? Was wünschen sie sich? Was tragen die Eltern zur Hilfe bei?

Frau Musterkind gibt an, dass sich die Beziehung zwischen Miriam und ihr deutlich verbessert hat. Sie kann sich zukünftig ein Zusammenleben mit Miriam vorstellen und möchte dies auch forcieren. Sie kann sich gut vorstellen, Miriam ein Zimmer in der neuen Wohnung zur Verfügung zu stellen. Die Unterstützung durch die Familientherapie sieht sie als gewinnbringend, möchte nun aber weniger Termine, da sie sich auf den Umzug zu ihrem neuen Partner konzentrieren möchte.

9.2. Was sagt der junge Mensch über die Hilfe? Was wünscht er/sie sich?

Miriam gibt an, dass sie sich in der Wohngruppe sehr wohl fühlt und sieht ihre Erfolge. Sie kann sich sowohl eine Rückführung zur Mutter als auch den Verbleib in der Wohngruppe gut vorstellen. Aktuell gibt sie an, dass am besten alles so bleiben soll, wie es jetzt ist.

9.3. Was sagen die Fachkräfte?

Sowohl die Mutter als auch Miriam haben aktiv an einer Verbesserung der Beziehung gearbeitet. Dennoch sehen die Mitarbeitenden der Wohngruppe wie auch die Fachkraft des Jugendamtes aktuell eine Rückführung kritisch. Die Besuchskontakte verlaufen trotz der großen Abstände zum Teil höchst konflikthaft und angespannt. Es wird vermutet, dass die Stabilisierung zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausreichend ist. Aus Sicht der Fachkräfte ist für eine Rückführung weiterhin eine intensive Elternarbeit notwendig, um Frau Musterkind in ihrer Erziehungsfähigkeit zu stärken, insbesondere um entsprechend auf die Bedarfe von Miriam reagieren zu können. Dies lehnt die Mutter aktuell ab. Sie habe aktuell keine zeitlichen Ressourcen hierfür zur Verfügung.

9.4. Was sagen andere Beteiligte? (Pflegereltern, rechtliche Betreuung etc.)

entfällt

9.5. Wo sind wir uns einig? Wo gibt es Unterschiede? Wie gehen wir mit Unterschieden um?

Keiner schließt eine Rückführung von Miriam zur Mutter grundsätzlich aus. Uneinigkeit besteht über den zeitlichen Rahmen und die Voraussetzungen hierzu.

Die Fachkräfte sehen zum jetzigen Zeitpunkt eine Rückführung als zu früh und auch Miriam möchte mehr Zeit, um die Situation zu festigen. Die Fachkräfte würden voraussetzen, dass für eine Rückführung eine intensive Elternarbeit vorab stattfindet, was die Mutter zeitbedingt ablehnt.

Als ersten Schritt werden die Besuchskontakte in kürzeren Abständen stattfinden und anschließend beim Zurückbringen kurz mit Mutter und Tochter reflektiert.

Miriam und ihre Mutter sollen auch bei den Besuchskontakten gemeinsam nachdenken, ob Miriam mit nach Hessen umzieht und wie der Alltag dabei aussehen kann. Ebenso wird dieses Thema mit Miriam in der Wohngruppe besprochen und reflektiert. Miriam soll dabei altersentsprechend bei der Entscheidungsfindung unterstützt werden.

10. Sonstiges

-

11. Zeitlicher Rahmen

11.1. Beginn der Hilfe XX

11.2. Voraussichtliche Dauer der Hilfe: XX

11.3. Hilfeplanfortschreibung und Überprüfung XX

Jede Änderung im Hilfeplan muss allen Beteiligten mitgeteilt werden und kann nur in Absprache mit allen erfolgen. Wenn nötig, wird der Hilfeplan vorzeitig aktualisiert.

Die Hilfe kann nur beendet werden, wenn alle Beteiligten gemeinsam darüber sprechen.

Das Hilfeplanprotokoll wurde erstellt durch: Frau Regen (Fachdienst Einrichtung)

Ort und Datum junger Mensch

Eltern / Personensorgeberechtigte/r Eltern / Personensorgeberechtigte/r

Einrichtung / Betreuungsperson Einrichtung / Betreuungsperson

Jugendamt weitere Beteiligte

Verteiler (nicht Zutreffende streichen):

Eltern / Sorgeberechtigte Personen

Rechtliche Betreuung

Junger Mensch

Pflegeperson/en

Einrichtung

Jugendamt

Sonstige